

Liebe Freunde und Förderer der Afrika-Hilfe-Stiftung!

MAI 2017

Kabeho! – „Sie sollen leben!“

Unser neues Projekt in Higiro

Heute ist ein besonderer Tag für den fünfjährigen Vincent. Schon früh am Morgen verlässt er zusammen mit seiner Mutter die kleine Hütte zwischen den Bananenstauden. Für seine ältere Schwester fällt die Schule aus, denn sie muss bei der zweijährigen Alice bleiben. Vincent und seine Mutter machen sich auf den Weg zur Pfarrstation ihres Ortes Higiro. Etwa zwei Stunden Fußweg liegen vor den beiden. Nichts Besonderes, seine Schwester macht das jeden Tag, wenn sie zur Schule geht. Doch für Vincent ist es nicht so leicht; seine unbehandelten epileptischen Anfälle haben ihn in der letzten Zeit sehr geschwächt.



Es ist der 9. März 2017 und auch wir sind auf dem Weg nach Higiro. Wir, das sind Mirco Quint, Pastor in Hattingen-Niederwenigern, Père Anastase Nkundimana, Direktor der Caritas in Butare/Ruanda und ich. Wir benötigen rund eine Stunde für die Fahrt mit dem Geländewagen in die abgelegene Gemeinde unmittelbar an der Grenze zu Burundi.

Wie im letzten Infobrief berichtet, haben meine Frau Bea und ich bei unserem Besuch im vergangenen Herbst erste Kontakte aufgenommen mit einer kleinen Gemeinschaft junger Frauen und Männer. Sie nennen sich „Unschuldige Kinder von Bethlehem“ und wollen die Liebe zum Nächs-

ten in ihrem Leben praktizieren. Gemeinsam mit ihnen, die das Vertrauen unserer ruandischen Freunde und auch des Bischofs genießen, wollen wir es wagen, uns der vielfältigen Nöte behinderter Kinder und ihrer Familien anzunehmen. Hier, in dieser armen, weitläufigen Gemeinde (ca. 25 km im Durchmesser), fernab von alltäglicher Infrastruktur sind Kinder, die mit einer Behinderung auf die Welt gekommen sind, noch immer mit einem Makel belegt. Sie werden häufig versteckt, man schämt sich ihrer. In den vergangenen drei Monaten haben Mitglieder der Ordensgemeinschaft, in Absprache mit uns und unterstützt durch den Pfarrer der Gemeinde, betroffene Familien in ihren Hütten aufgesucht. Sie haben Vertrauen aufbauen können. Ein erster Austausch, erste gemeinsame Treffen der betroffenen Familien wurden von der Kommunität in den zurückliegenden Wochen organisiert, um die heutige Zusammenkunft vorzubereiten. Kaum eine von ihnen hat jemals die Möglichkeit gehabt, über ihre Sorgen bzgl. ihrer behinderten Kinder sprechen zu können. „Es werden Weiße kommen aus Europa“, hat man ihnen gesagt. „Sie kommen wegen eurer Kinder. Sie wollen euch und euren Nöten zuhören.“ Manche haben sich schick gemacht und zu diesem Anlass Kleider von ihren Nachbarn geliehen.



Als wir den Saal der Gemeinde betreten, warten weit über 100 Familien unterschiedlicher Religionen mit ihren behinderten Kindern auf uns. Von manchen wusste man gar nicht, dass es sie gab, von anderen dachte man, sie seien längst verstorben.

Viele stehen auf und sprechen – nicht nur für sich, sondern oft auch für ihren Nachbarn, der vielleicht nicht den Mut hat, sich selber zu melden, oder für jene, die gar nicht in der Lage sind so weit zu laufen.



Es fehlt an allen Ecken und Enden:

Keinen oder kaum Zugang zu medizinischer oder therapeutischer Behandlung oder zu Hilfsmitteln, keine Möglichkeit zum Schulbesuch, keinerlei Beratung. Viele Kinder benötigen permanente Aufsicht, ihre Eltern sind ans Haus gebunden, rutschen immer tiefer in die Armut. Eine Krankenversicherung wird unerschwinglich. Viele von ihnen sind Waisen, leben bei Großeltern oder Verwandten, die oft völlig überfordert sind. In manchen Fällen erscheint Hilfe leicht. So könnte diesem Jungen ein wachsender Grützbeutel am Hinterkopf vermutlich relativ einfach operativ entfernt werden. Dann hören wir von sehr erschütternden Schicksalen, vom täglichen Kampf ums Überleben. Vieles liegt nicht in unserer Hand, übersteigt unsere Möglichkeiten. Hoffnungen werden unerfüllt bleiben. Diese Familien erleben heute zum ersten Mal, dass sich jemand für sie und ihre Kinder interessiert. Allein dieses Treffen, unser Zuhören und Ernstnehmen habe ihnen – so sagen sie – Würde gegeben.

Nun ist es an uns, gemeinsam mit unseren neuen Partnern, zu schauen, zu beurteilen, zu planen. Wir sind sehr froh, dass wir die Gemeinschaft der „Unschuldigen Kinder

von Bethlehem“ für dieses Projekt gewinnen konnten. Vier der Schwestern werden von nun an in Higiroti wohnen. Nachdem wir das Haus „Glaube und Licht“ 16 Jahre lang begleitet, finanziert und in die Selbstständigkeit überführen konnten, können die fast vergessenen Kinder von Higiroti zu einer neuen großen Aufgabe für die Afrika-Hilfe-Stiftung und ihre Freunde werden. Bitte helfen Sie uns weiterhin, damit das Motto unseres neuen Projektes „KABEHO!“ (dt. „Sie sollen leben!“) kein leeres Versprechen bleibt. Wir werden im Kleinen beginnen mit zumeist individuellen Maßnahmen, mit „Steckbriefen“ zu einzelnen Kindern, damit Sie konkrete Hilfe leisten und eine ebensolche Rückmeldung erhalten können. Schauen Sie auf unsere Homepage. Wir werden Sie über den Fortgang des Projektes auf dem Laufenden halten.



Die „unschuldigen Kinder von Bethlehem“ zusammen mit Pastor Mirco Quint, Jo Küpperfahnenberg und ganz rechts Père Anastase Nkundimana

Besuch aus Ruanda

Der schon angekündigte Besuch unserer langjährigen ruandischen Partner rückt näher. Père Jérôme, Père Anastase und Maria Utler werden vom 15. Juni bis zum 7. Juli unsere Gäste sein. Neben zahlreichen Besuchen gibt es auch Raum für persönliche Begegnungen. Wir sind mitten in der Terminplanung. Schauen Sie auf unsere Homepage oder melden Sie sich im Pfarrbüro Hattingen-Niederwenigern bei Mirco Quint (0 23 24.40 12 0).

**Herzliche Grüße,
Ihr/Euer Johannes Küpperfahnenberg**

Postanschrift:
Afrika-Hilfe-Stiftung
Johannes Küpperfahnenberg
Kohlenstr. 222a
45529 Hattingen

T. 0 23 24.42 28 3
info@afrika-hilfe-stiftung.de
Spendenkonto: Geno Bank Essen
BLZ: 360 604 88, Konto: 119 100 500
IBAN DE09 3606 0488 0119 1005 00